

LK 97



ZENAKADEMIA  
LITV. MOTEN





ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM





ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM





ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

Áranyosgyi Géza  
könyvkötészete  
Budapest, V. ker.



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



157.

256

R 256

# Heinrich der Löwe.

Oper in vier Acten.

Text und Musik

von

Edmund Kretschmer.



Vollständiges Textbuch mit Inszenirung.

Als Manuscript gedruckt.

Aufführungsrecht vorbehalten.

Das Aufführungsrecht ist allein vom Autor Edmund Kretschmer in Dresden (Steinstraße 1, II.) zu erwerben.

Der Verleger behält sich den ausschließlichen Druck des Textbuches vor und verfolgt jede unerlaubte Vervielfältigung als Nachdruck.

Leipzig,

Eigenthum und Verlag von Fr. Kistner.

4800.



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



## Personen:

Friedrich Barbarossa, deutscher Kaiser . . .	Tiefer Baß.
Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen . . .	Tenor.
Clementina, dessen Gemahlin . . . . .	Sopran.
Irmgard, dessen verwittwete Schwägerin . . .	Mezzosopran.
Conrad von Wettin, des Kaisers Thronvasall . .	Bariton.
Risonti, italienischer Edler in des Kaisers Gefolge . . . . .	Tenor.
Astoc . . . . .	Baß.
Der Castellán der Burg . . . . .	Bariton.
Ein Diener . . . . .	—
Eine Magd . . . . .	Sopran.
Vier Edle . . . . .	Männerquartett.
Deutsche Fürsten, Edelleute, Edelfrauen, Krieger, Senatoren von Ancona, deutsches und italienisches Volk, Diener und Dienerinnen.	



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

Erster Act: Rom.

Zweiter und vierter Act: Burg Heinrich des Löwen.

Dritter Act: Meeresküste bei Ancona.

Zeit: Mitte des 12. Jahrhunderts.

LK 97



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



159

R 256



## Erster Akt.

Große offene Halle mit der Aussicht auf Rom. Im Vordergrunde links ein Thron.

### Erste Scene.

Beim Aufgehen des Vorhangs strömen vom Hintergrunde in die weite Halle **Ritter** und **Mannen** in freudigster Erregung. Später **Heinrich der Löwe** und **Conrad von Wettin**. **Risonti**.

### Chor.

Triumph! der Kampf war ruhmestwerth!  
Rom ist besiegt durch deutsches Schwert.

(Heinrich und Conrad treten raschen Schrittes herein und schreiten bis zum Vordergrund, von Allen freudig begrüßt.)

### Chor.

Heil, Herzog Heinrich, Heil!  
Besiegt hast Du in Rom die Welt.  
Des Löwen Preis ward Dir zu Theil,  
Der Welfen unbezwungner Held!

### Risonti (spöttisch).

Leicht wird der Sieg dem Talisman,  
Schaut nur den Helm des Löwen an,  
Ein Schleier ist um ihn gebunden,  
Der schirmt den Held vor Tod und Wunden.

### Conrad.

Schlimm steht ein solches Wort Euch an!  
Sein Muth, das ist sein Talisman.

### Chor.

Sein Muth, das ist sein Talisman.

1\*



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM





**Conrad** (zu Heinrich).

Nun sag' uns an, gepries'ner Held,  
Wie mit dem Märchen sich's verhält.

**Chor.**

Ja, künd' es uns, gepries'ner Held,  
Wie's mit dem Schleier ist bestellt.

**Heinrich.**

Im wilden Drang durchstreift' ich Wald und Fluren,  
Fand Ruhe nicht, noch Rast am eignen Heerd.  
Dem gier'gen Adler folgt' ich und des Ebers Spuren,  
Hielt wild Gethier nur meines Pfeiles werth.

Unbänd'ger Jugend ungestüme Kraft  
Ließ milder Sitte mich den Sinn verschließen.  
Den Wilden nannt' man mich, und tödtlich büßen  
Mußt' Jeder es, der Streit mit mir geschafft.

Nun hört, was sich begab, als einst beim Jagen  
Im Wald ich irrte, fern von dem Geleit —  
Da — durch die grünen Tannen sonder Jagen  
Schritt einsam eine wunderholde Maid.

Höchster Wonne süß Verlangen  
Faßt mein Herz mit Lust und Bangen,  
Wachend sah ich — traumumfangen —  
Eines Engels Angesicht.

Wie's gescheh'n, o fragt mich nicht!:  
Milder schuf mein stürmisch Wesen  
Ihr Gesang, so frühlingsschön,  
Wie durch Wunderkraft genesen  
Mußt' ich ganz in ihr vergehn.

**Vier Edle.**

Wohl ist es Wahrheit, was er kündet,  
Ein Engel ist sie hold und rein.  
Dem sich in Lieb' ihr Herz entzündet,  
Ein Held wie er nur konnt' es sein.

**Heinrich.**

Und sie, die so in Jugendschöne  
Den ird'schen Himmel mir erschloß,  
Führt' ich als Braut in's Ahnenschloß,  
Auf daß mein höchster Wunsch sich kröne.





Dort waltet sie, wie eine Heilige zu schauen,  
Ein hehres Vorbild gilt sie deutschen Frauen.

### **Bier Edle.**

Wohl ist es Wahrheit, was er kündet  
Von diesem Engel, hold und rein.  
Kein Armer, der nicht Labung findet,  
Kehrt bei der Gotterwählten ein.

### **Heinrich.**

Als nun am hohen Weihetage  
Sie Gott mir gab zum Eh'gemahl,  
Da bei der Hochzeit Festgelage  
Tritt Friedrichs Bote in den Saal,  
Mich fordernd in's lombard'sche Feld,  
Zum Heeresführer auserwählt,  
Da neu des Kampfes Wuth entbrannt.  
Nicht wissend noch, wie sich des Kaisers Sinn  
Vom innern Reiche abgewandt,  
Beschloß ich schnell den Zug dahin.



**Zeneakadémia**  
LISZT MŰZEUM

Das ist ein echter Mann im Feld,  
Der Deutschlands Ehr' am höchsten hält!

### **Heinrich.**

Dem süßen Lohn der Minne stolz entjagend  
Drängt sanft sie mich vom Brautgemach in's Feld.  
Nach eignen Glückes Seligkeit nicht fragend,  
Für's Vaterland wird im Entsagen sie ein Held.  
Den Schleier, der als Braut sie schmückte,  
Wand um den Helm die Holde mir.  
„Nimm hin“, sprach sie, „der Jungfrau Bier,  
Die heute noch mich hochbeglückte.  
Gleich wie der Keuschheit hehrem Bild  
Nie seiner Reine Glanz entschwindet,  
So bleibt mein Herz Dir treu gewillt,  
Daß rein Dein Aug' es wiederfindet.  
Und Sieg wird an das Zeichen sein gebannt,  
So lang Du treu dem Weib und Vaterland.“



**ZENEAKADÉMIA**  
LISZT MŰZEUM



Sie sprach's, in Wehmuth hold versunken,  
Dem Aug' entquoll der Thränen Thau.  
Ein Kuß noch — und so schied ich trunken  
Von meiner bräutlich süßen Frau.

**Chor.**

Preis sei der Braut, die Dich zum Zug beschwor!  
Preis sei dem Held, der solch ein Weib erfor!  
(Fanfaren.)

**Zweite Scene.**

Der **Kaiser Friedrich Barbarossa** im Krönungsornate erscheint, umgeben von großem Gefolge, und begiebt sich auf den Thron. **Vorige.**

**Chor.**

Dem Kaiser Heil,  
Und Heil dem deutschen Reich!

**Der Kaiser** (indem er sich erhebt).

Fest steht nun Deutschlands Macht und unerreicht,  
Sein Herrscher trägt die stolze Kaiserkrone,  
Die kaum vom Stuhle Petri ihm gereicht,  
Als schon Empörung <sup>drängt den jungen</sup> Thronen.  
Doch Euer Muth trat fest dem Feind entgegen,  
Und Rom erzittert unter deutschen Schlägen.

(Zu Heinrich.)

Mit Freuden seh' ich Dich, der lang mich mied im Grimme.  
Des Vorwurfs Klage und des Unmuth's Stimme  
Hab' ungern ich bisher von Dir vernommen,  
So sei als Sieger Rom's mir zwiefach nun willkommen.  
(Heinrich verneigt sich.)

**Triumphmarsch.**

Die Vertreter aller deutschen Provinzen und der bereits besiegten lombardischen Städte ziehen mit ihren Bannern am Throne vorüber und stellen sich auf.

**Conrad.**

Empfange, kaiserlicher Herr,  
Von Deines Reiches Edlen nun und Mannen  
Den Spruch der Huldigung  
Und wohlverbürgten Treue.

(Die Edlen und Krieger entblößen ihre Schwerter und knien nieder, während sich Heinrich und Conrad zu beiden Seiten des Thrones aufstellen.)





### Huldigungschor.

Bernimm den Schwur der Treue,  
Des Reiches höchster Hort,  
Wir huld'gen Dir auf's Neue  
Durch deutschen Mannes Wort.  
Dir weihn wir unser Leben,  
Das Schwert in Fried' und Streit —  
Dem Kaiser treu ergeben  
Und stark durch Einigkeit.

Milder Vater sei den Armen,  
Strenger Richter dem Verrath;  
Den Verirrten schenk' Erbarmen,  
Weisheit lenke Deine That.

(Sie erheben sich.)

Wir stehn für Deutschlands Macht und Ehre,  
Ruft uns zum Kampfe Dein Gebot.  
Heil Deinem Thron! Heil unsrer Wehre!

(Sie entblößen ihr Haupt.)

Schütz' unsern Kaiser, starker Gott!

 ZENEAKADÉMIA  
(Kurz vor Schluß dieses Chores erscheint ein Bote und bringt Conrad eine Meldung, worüber derselbe Zeichen der Bestürzung kund giebt.)

### Conrad.

Verzeihung, kaiserlicher Herr,  
Daß ich den Jubel dieser Stunde  
Dir trüben muß  
Durch seltsamliche Kunde.

(Unheimlich.)

Der stumme Astoc läßt sich wieder sehn.  
Im Lager treibt er sich herum  
Und schleicht, dem Wahnsinn gleich,  
Mit ängstlicher Geberde  
Unheimlich durch die Gassen.  
Schon hat er oft den Mannen sich gezeigt,  
Doch stets, wenn Unheil sich ereignen sollte.  
Auf Fragen an ihn bleibt er stumm  
Und flieht davon. Entsetzen  
Ergreift die sonst so muth'ge Schaar.





**Der Kaiser.**

Man bringe ihn herbei!

(Conrad winkt dem Boten. Friedrich im Gespräch mit Conrad, während der Chor singt.)

**Chor.**

Was will der Kaiser wohl mit diesem Mann,  
Der Unheil nur ihm bringen kann.  
Möcht' er es nie bereu'n! —

**Dritte Scene.**

**Vorige.** Astoc wird herbeigeführt, sieht scheu sich um und gewahrt  
Anfangs nicht den Kaiser.

**Einige Edle.**

Was treibst Du wieder Dich herum?  
Gieb Antwort uns und sprich!

**Risonti.**

Ein Schelm ist er, für wahr nicht stumm.  
Er neckt uns schieferlich.

**Andere.**

Betrüger sprich,  
Sonst fürchte unsern Zorn,  
Brichst Du Dein Schweigen nicht.

(Astoc, mehr in den Vordergrund kommend, erblickt den Kaiser und geräth in große Gemüthsbewegung. Mit flehender Geberde stürzt er vor dem Throne nieder, als erwarte er vom Kaiser die Erfüllung eines heißen Wunsches.)

**Der Kaiser** (indem sich Astoc wieder erhebt).

Du stehst vor Kaiser Friederich,  
Nun sprich!

(Bei diesen Worten fällt Astoc auf die Knie und hebt die Hände inbrünstig empor.)

**Astoc.**

Dank Dir, Allmächtiger,  
Da Rettung mir erschienen,  
Und endlich wieder darf  
Des Wort's ich mich bedienen.





**Der Kaiser.**

Was ist Dir? Löse endlich dieses Räthsel  
Und sprich, was Dich so tief ergreift.

**Astoc** (unheimlich).

Um Mitternacht ward mir durch Geistermund  
Die dunkle Sendung kund,  
Als mahnendes Geschick  
Dem großen Barbarossa mich zu nahen.  
Doch schweigen sollt' ich immerdar,  
Bis er zu reden selbst es mir gebiete.  
So blieb ich stumm seit jener schauervollen Stunde,  
Bis heute sich gelöst der Bann von meinem Munde.

**Der Kaiser.**

Beflagenswerther Greis! Was hast Du mir zu künden?  
Sprich ohne Scheu, Dein trüber Geist soll Schonung finden.

**Astoc** (prophetisch).

Gar mächtig ist und groß das deutsche Land,  
So lang das Repter glänzt in Friedrichs Hand.  
Doch strebe nie des Kaisers Sinn  
Nach fremder Kronen Machtgewinn;  
Denn wisse: Nie wird Seil erblühen  
Dir selbst und unsern deutschen Gauen,  
So lang' von heim'scher Erde fern  
Du Ruhm und Größe suchst zu schauen.  
Verstört und müd' nach langen Kämpfen,  
Wo mancher Held den Tod noch fand,  
Wirst endlich Du die Heimath grüßen,  
Fremd Deinem eig'nen Vaterland.  
Und wieder wird Dich treiben Dein Geschick  
In's ferne Land, dem frommen Drange folgend,  
Das heil'ge Kreuz Dir auf die Schulter heftend.  
O edler Herrscher, bleib auch dann zurück!  
Dem großen Alexander gleich wird Dich  
Im fernen Ost der Tod erreichen,  
In einen sagenhaften Berg gebannt  
Dein Ungedenken ohne Gleichen.  
Dort mußt Du harren manches lange Jahr,  
Bis einst der düstre Rabenzug wird schwinden,  
Verjehet durch einen mächt'gen nord'schen Nar.  
Dann endlich, Kaiser, wirst Du Ruhe finden —





Und über deutsche Gauen bricht im goldnen Schein  
Der Einheit und der Freiheit Morgenroth herein! —

**Der Kaiser** (erhebt sich in großer Erregung).  
Schafft mir den Frevler aus den Augen,  
Der in des Wahnsinns nachtumhülltem Geiste  
Das gottgesalbte Haupt des Kaisers wagt zu schmäh'n!

**Chor.**

Fort, fort mit ihm, dem Wahnbethörten,  
Ihn treffe Tod! (Sie dringen auf ihn ein, er wird fortgerissen.)

**Heinrich.**

Zurück von ihm!  
Nicht Wahnsinn ist's, der aus ihm spricht,  
Nur Wahrheit birgt sein Traumgesicht.

**Conrad.**

O Freund, welch rasendes Beginnen!

**Chor.**

Was ficht ihn an? Ist er von Sinnen?!

 **Heinrich.**

Bernimm, o großer Herrscher, nun auch mich,  
O fehr' zurück zum heim'schen Heerde,  
Nicht opfre Fremden unser Blut,  
Zu viel trank schon die welsche Erde,  
Gezüchtigt ist ihr Uebermuth.  
Groß wird der Deutsche durch sich selbst,  
Kein fremder Thron macht ihn erzittern.  
O fehr' zurück! gieb wieder Dich dem Reiche!  
Die Palme fällt — fest steht die deutsche Eiche!

**Der Kaiser.**

Bernahm ich recht? Hier an des Thrones Stufen  
Glaubst Du zu neuem Vorwurf Dich berufen?

**Heinrich.**

O fehr' zurück! erhöre mich!

**Der Kaiser.**

Berwegner! meistern willst Du mich?





**Heinrich.**

Nur eine Bitte ist es, kein Gebot.  
Schon murren das Heer, daheim klagt laut die Noth.

**Der Kaiser.**

Was ich erstrebt, muß ich zu Ende bringen.

**Heinrich.**

Das eig'ne Land wirst Du zum Abfall zwingen.

**Der Kaiser.**

Das Ganze nur bedenkt, wer Großes schafft.

**Heinrich.**

Doch Deutschlands Größe ruht in eig'ner Kraft.

**Der Kaiser.**

Dem Kaiser ziemt es nicht, Dir Rechenschaft zu geben.

**Heinrich.**

Der fordert sie, der Dir geweiht sein Leben.

**Der Kaiser.**

Ihr hört es Alle, was der Frevler spricht.  
Nun schweig Rebellen! und läst're länger nicht.

**Heinrich.**

Ha! wer ist treuer Dir gewillt,  
Als der Rebellen, dem Deutschland Alles gilt.

**Chor.**

Halt ein! der du des Reiches Haupt geschmäht.  
Hier stehn wir für des Kaisers Majestät.

**Conrad** (zu Heinrich).

Bezähme dich!

**Heinrich.**

Die Mahnung kam zu spät.

**Conrad.**

Hör' deinen Freund, der dich um Fassung fleht.

**Heinrich.**

Ihr seid zu feig, die Wahrheit ihm zu sagen.  
Am welschen Tische schwelgt ihr mit Behagen,  
Raum denkt ihr noch an's ferne Heimathland.





**Conrad.**

Nun ist's geschehn. Machtlos ist Freundes Hand.

**Chor.**

(Die Schwerter ziehend und auf ihn eindringend.)

Unsinniger! Du höhnt mit frechem Muth,  
So fließe denn Dein prahlerisches Blut!

**Der Kaiser.**

Zurück vom Kampf, bei meiner Krone!  
Der Kaiser strafe ihn allein.  
Ein streng Gericht werd' ihm zum Lohne  
Und Kläger sollt ihr Alle sein.

**Chor.**

Ein streng Gericht werd' ihm zum Lohne  
Und Kläger wird ein Jeder sein.

**Heinrich.**

Ich wankte nicht! Kühn wie ein Leu  
Will kämpfen ich für's deutsche Land.  
Und stürb' ich hier durch Bruderhand,  
Fest bleib' in Wahrheit ich und Treu'!

**Der Kaiser.**

Es ist vorbei! verwirkt die Treu';  
Durch die mein Herz sich ihm verband.  
Er selbst stößt sie zurück die Hand,  
Die ich zur Sühne bot auf's Neu'!

**Conrad.**

Welch hartes Loos droht ihm auf's Neu';  
Verworfen wird er und verkannt.  
Er sprach für's eig'ne Vaterland,  
Schmach trifft für Wahrheit ihn und Treu'!

**Risonti.**

Ihn treffe Schmach, den stolzen Leu!  
Wie schleudert er mit frecher Hand  
In's eig'ne Heer der Zwietracht Brand.  
Verbannt sei er nun ohne Scheu.





### **Chor der Edlen und Krieger.**

Ihn treffe Schmach! und ohne Scheu.  
Sei er durch Kaisers Spruch verbannt.  
Ihm, der von Neuem Gnade fand,  
Dem Frevler folgt die bittre Reu'!

(Indem man Heinrich gefangen nimmt, fällt rasch der Vorhang.)

**Ende des ersten Aktes.**

## **Zweiter Akt.**

Schloßpark in der Burg Heinrich des Löwen. Zu beiden Seiten im Vordergrunde Rosenhecken. Links Eingang in's Schloß durch eine Freitreppe. Weiter nach dem Mittelgrunde zu die Schloßkapelle. Rechts im Vordergrunde die Castellanowohnung, neben welcher eine Pforte. Den Hintergrund bilden große Baumgruppen; über denselben erheben sich zwei Thürme, durch eine Zugbrücke verbunden. Von dieser führt ein mit Bäumen und Strauchwerk bedeckter Gang nach der Mitte der Bühne. Die Zugbrücke ist zu Anfang des Aktes aufgezogen.



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MŰZEUM

Der **Castellan** schließt die Pforte auf und läßt durch dieselbe **arme Vandeleute** eintreten, unter denen sich als Pilger verkleidet **Conrad von Wettin** befindet. Später **Clementina** und **Irmgard**, **Frauen**, **Diener** und **Dienerinnen**.

### **Chor der Armen.**

Erscheine, hohe Frau,  
Du Labjal aller Armen!  
Uns reich' Erquickung dar  
Dein überreich Erbarmen!

(**Clementina** erscheint auf der Treppe mit Brod und Früchten, ihr zur Seite **Irmgard** in Trauerkleidern, gefolgt von **Frauen**, **Dienern** und **Mägden**, welche ebenfalls Geschenke tragen).

### **Chor.**

Preis Dir, Du Trösterin,  
Der Milde reiche Spenderin!  
Preis, Clementina, Preis!

(Indem sie den Armen Gaben reicht, nähert sich ihr Conrad v. Wettin).



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MŰZEUM



**Chor.**

Dank' ewig Dir und lohn' es Gott,  
Wie Du uns linderst Schmerz und Noth.

**Conrad** (heimlich zu Clementina).

Ich bring' Euch Kunde vom Gemahl,  
Doch darf dabei uns Niemand stören.

**Clementina** (zu Irmgard).

(betroffen) Geleit die Armen durch den Saal!

(für sich) Allmächt'ger Gott, was werd' ich hören!

**Chor.**

Preis Dir, Du Trösterin,  
Der Milde reiche Spenderin!  
Preis, Clementina, Preis!

**Irmgard** (für sich).

Des Pilgers Leid birgt ein Geheimniß,  
Doch Irmgard wacht und wird  
Die Heuchlerin entlarven.

(Irmgard, noch einmal auf Clementina und Conrad mit Zeichen heim-  
tückischer Freude zurückblickend, entfernt sich mit den Armen, Frauen &c.  
in's Schloß.)



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MŰZEUM

**Zweite Scene.**

**Clementina. Conrad von Wettin.**

**Clementina.**

Wir sind allein.

**Conrad.**

O edle Frau!

Bernehmt, was schwer mir wird zu künden:  
Der Herzog Heinrich ist gefangen,  
Ihn traf des Kaisers wilder Zorn.

**Clementina.**

Wer seid Ihr, daß so schlimme Kunde  
Ich glauben soll aus Eurem Munde?

**Conrad** (wirft die Verkleidung ab).

Bin Conrad von Wettin,  
Des Kaisers Thronvasall.



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MŰZEUM



**Clementina** (das Erstaunen verbergend).  
Mein Gott! Was ist des Helden Schuld?

**Conrad.**

Gering genug und groß doch sein Verbrechen.  
Sein deutscher Sinn hat Friedrichs Zorn entflammt.  
Schon war entschlossen er,  
Der Achtung Bann auf ihn zu schleudern,  
Als ihn mein Rath bewog,  
Mich selbst nach Deutschland zu entsenden  
In seine Burgen, seine Lande.  
Denn böser Leumund klagt ihn an,  
Er strebe nach der Kaiserkrone,  
Verschworen hab' er sich daheim  
Mit vielen Edlen und Getreuen.  
Doch was ich im Gewand des Pilgers sah,  
Genügt mir, zu bestätigen,  
Was längst ich von ihm hielt:  
Er ist ein echter deutscher Mann,  
Dem fern ist der Verrath.

**Clementina.**

Ihr kennt ihn gut, und Friedrich wird  
Die Heldenthaten ihm so schimpflich nicht belohnen.

**Conrad.**

Unbeugsam ist er, wie Ihr wißt,  
So auch des Herzogs Sinn,  
Der fest wie Eisen ist.  
Er soll Verzeihung sich erflehn  
Vor seinem ganzen Hofe;  
Doch Heinrich wird dies nicht  
Und müßt' er untergehn.

**Clementina.**

Sagt an, wo liegt des Kaisers Heer?

**Conrad.**

Ancona hält belagert er.

**Clementina** (groß).

Auf nach Ancona denn! ich muß ihn retten.  
Führt mich zu ihm! ich löse seine Ketten.





**Conrad** (begeistert).

(für sich) Ha, welch ein Weib!

**Clementina.**

Erwartet mich noch heut zur Fahrt!  
Gewährt mir Schutz nach Ritter Art!

**Conrad.**

Mit Stolz bin ich bereit, und ging's mit Euch  
Bis an des Oceanes fernstes Reich.

(Bei diesen Worten geht Irmgard lauschend über die Scene und entfernt sich schnell mit triumphirender Geberde).

**Clementina.**

Geheimnißvoll laßt uns die Flucht bereiten,  
Ein Diener nur soll schweigend uns begleiten.

**Conrad.**

Das Ziel sehr bald erreicht auf sicherem Pfade,  
Begrüßen wir der Adria Gestade.

**Clementina.**

Zu ihm, dem Theuren, ohn' Verweilen,  
Und müßt' ich rettend untergehn.  
Darf ihn der Freiheit Gluck ereilen —  
Durch seine Gattin soll's geschehn.  
Die Liebe, die da Wunder schafft,  
Verleiht zur kühnen That mir Kraft.

**Conrad.**

Ein Engel will zur Rettung eilen,  
Den Gatten vom Geschick erslehn.  
Laßt der Befreiung Werk mich theilen,  
Beschützend Euch zur Seite stehn.  
So sei erlöst aus schnöder Haft  
Der Freund mit treu vereinter Kraft!

(Beide nach verschiedenen Seiten ab).





### Dritte Scene.

**Irmgard** (wild vorstürzend).

Ha! so wär' es denn erreicht,  
Was schon seit jenem Tag ich heiß ersehnt,  
Da diese Schwelle sie betrat.  
In jener düstern Stunde,  
Da mein Gemahl die Augen schloß,  
Träumt' ich von neuem Bunde.  
Ein neuer holder Eh'genosß  
Erschien in Heinrich meinen Blicken.  
Und mit der Krone nicht allein,  
Mit meiner Lieb' wollt' ich ihn schmücken,  
Er sollte mir mein Alles sein.

Da führte er in diese Hallen  
Die neue Braut mir, die verhaßte.  
Verzweiflung, die mein Herz erfaßte,  
Vor ihr verbarg ich sie, vor Allen,  
Der Stunde harrend, die mir heut  
Der Rache ganze Seligkeit.

Ha, laß nur Deinen Buhlen werben,  
Zieh' mit dem Liebsten nur dahin.  
Der Schmach geweiht ist dem Verderben,  
Du tugendsame Heuchlerin!

(Sie geht rasch in das Schloß ab.)



### Vierte Scene.

**Junge Vandleute, später der Castellan.**

**Chor.**

(Von außen) Macht auf, Herr Castellan, macht auf!  
Es naht das Dorf im schnellen Lauf.  
Will singen,  
Will springen,  
Dem Frohsinn sich weihn.

(Man pocht am Thor der Zugbrücke, dieselbe wird herabgelassen. Nach-  
dem der Castellan geöffnet, naht durch das Thor ein Zug junger Land-  
leute, festlich geschmückt, Kränze, Blumenkörbchen, Fahnen, Stäbe mit  
Kränzen u. s. w. tragend. Der Zug hält auf der Brücke.)

**Chor.**

O holde Herrin, laß uns ein,  
Daß wir ein heitres Lied Dir weihn.





Laß singen,  
Und springen,  
Laß fröhlich uns sein!

(Die Landleute steigen durch den mit Bäumen und Strauchwerk bedeckten Gang in den Park hinab. Bei den letzten Worten des Chores erscheint Irmgard.)

### Fünfte Scene.

Irmgard. Vorige.

**Irmgard.**

Das läst'ge Volk, in dessen Sinn  
Gleich einer Heiligen sie thront.  
Im Schweigen nur wird mir Gewinn,  
Wo stolz zu herrschen ich gewohnt.

(Die Landleute eilen auf Irmgard zu, halten sich jedoch erschreckt zurück.)

**Chor** (für sich).

O weh!  
Das ist die schlimme Fee,  
Die hier im Schlosse weilt.  
(Zum Castellan) Führt uns zu ihr,  
Der Frauen Zier,  
Die unsre Liebe theilt.  
O holde Herrin, laß uns ein zc.

### Sechste Scene.

Vorige. **Clementina** erscheint mit ihren Frauen auf der Treppe,  
**Irmgard** bleibt rechts.

**Clementina.**

Habt ihr Lieben nicht vergessen  
Eurer Herrin höchstes Glück.

**Chor.**

Denken heute froh an Deinen  
Ersten Hochzeitstag zurück.

(Die Landleute schicken sich an, während des folgenden Chores den Eingang des Schlosses mit Kränzen und Guirlanden zu schmücken, Andere pflücken Rosen und reichen sie Clementinen, wieder Andere streuen Blumen.)

**Gruppen.**





**Chor.**

Laß mit Kränzen freundlich schmücken  
Deines Hauses Heiligthum.  
Rosen Dir zum Preise pflücken,  
Lieder singen Dir zum Ruhm.  
Laß des Tags uns froh gedenken,  
Wo der Held zum Eh'gemahl  
Sich vor Gott Dir durfte schenken  
In der Freude goldnem Strahl.

**Die Burschen.**

Kam des rauhen Krieges Toben,  
Riß den Liebsten von der Brust.  
Stille ward's im Schlosse droben  
Und vorbei nun Spiel und Lust.

**Die Mädchen.**

Weibchen harrt viel lange Wochen  
Auf des Liebsten Wiederkehr.  
Wenn an's Pförtchen er wird pochen,  
Giebt's ein Grämen nimmermehr.



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

Laß mit Kränzen zc.

**Clementina.**

Wie versteht es eure Liebe, (Es tönt die Abendglocke.)  
Mich zu trösten, zu erfreun.  
Eures Dankes reine Triebe  
Sollen Trost und Lust mir sein. —  
Nun verzeiht mein kurz Verweilen,  
Zum Gebete laßt mich eilen.  
Irngard wird mit treuen Händen,  
Labung euch in Liebe spenden. (Ab in's Schloß).

**Chor.**

Dir, Clementina, Heil und Dank,  
Dir tönt des Liedes schönster Sang.



## Siebente Scene.

Vorige, ohne Clementina.

(Man bringt Wein herbei. Die Landleute ordnen sich zum Tanze und frohen Gelage. Es dunkelt.)

### Chor.

Laßt fröhlich die Becher wohl kreisen,  
Uns jubeln im frohen Verein.  
Den Wein und die Liebe zu preisen,  
Das soll unser Wahlspruch heut' sein.  
Tralala &c.


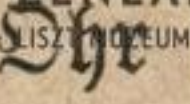
Castellan (mit einem Humpen).

Heda! Ihr junges Volk, kommt her!  
Hört an die wunderliche Mär  
Von Herzog Heinrich, unserm Herrn!

### Chor.

Erzählt, erzählt! das hören wir gern  
Von Heinrich dem Löwen, unserm Herrn.

### Castellan.

Stellt um  herum euch im Rund.  
Spizt fein das  und haltet den Mund.

### Chor.

Spizt fein das Ohr und haltet den Mund.

### Castellan.

### Ballade.

Von allen Rittern im deutschen Reich,  
Wie viel auch zu Kreuze gefahren,  
Kommt Keiner Herzog Heinrich gleich,  
Dem Welfen mit lockigen Haaren.  
Er fürchtet Höll' und Teufel nicht,  
Wenn er für Recht und Wahrheit ficht.  
Sein Schwert thät er erheben:  
Wer widersteht,  
Wer widersteht  
Heinrich dem Löwen!

### Chor.

Wer widersteht &c.





**Castellan.**

Dort, wo die Schlucht am Felsen klappt,  
Ein gift'ger Drache sich ringelt,  
Der hatte mit seines Leibes Kraft  
Einen jungen Leu umzingelt.  
Das heulte und stöhnte fürchterlich,  
Flugs zog sein Schwert Herr Heinerich,  
Und ging dem Drachen an's Leben.  
Wer widersteht,  
Wer widersteht,  
Heinrich dem Löwen!

**Chor.**

Wer widersteht 2c.

**Castellan.**

Wie er den Lindwurm in Stücke hieb,  
Entsetzlich war's und graulich.  
Der Löwe bei seinem Retter blieb,  
Als wie ein Pudel so traulich,  
Und fraß das Futter aus seiner Hand  
Und folgte ihm bis in's Morgenland  
In Treuen stets  **Geben.**  
Wer widersteht 2c.

**Chor.**

Wer widersteht 2c.

**Chor** (wieder tanzend).

Laßt fröhlich die Becher 2c.

(Es ist fast ganz dunkel geworden. Schwarze Wolken ziehen am Himmel wild dahin, des Mondes Licht verfinsternd. Beim Schluß des Chores gewahrt man auf der Zugbrücke **Clementina**, **Conrad von Wettin** und einen **Diener**, wie sie eiligen Schrittes den Weg durch das Burgtor nehmen, in diesem Augenblicke von dem aus den Wolken tretenden Monde beleuchtet. **Irmgard**, soeben einem Burschen Wein einschenkend, sieht dies und läßt mit dem Ausdruck teuflischer Freude den Humpen fallen. Es donnert. Alles erschrickt. Da erscheint hastigen Schrittes eine **Magd**.)

**Die Magd.**

O Himmel, unsre theure Frau  
Aus der Kapelle heil'gem Raum,  
Wo im Gebet sie war —  
Ist sie entschwunden, wie ein Traum  
Entflieht auf immerdar.





**Chor.**

O kommt und sucht die theure Frau!

(Sie eilen bestürzt nach allen Seiten ab. Es ist finster geworden.)

Hestiger Blitz und Donner.

**Irmgard** (nachdem sie sich allein weiß).

Triumph! Triumph! Der Sieg ist endlich mein.

Verderben breche über sie herein! —

Furchtbarer Donner Schlag. Der Vorhang fällt rasch.

**Ende des zweiten Aktes.**

**Dritter Akt.**

Kaiser Friedrichs Lager vor Ancona. Das Kaiserzelt. Links im  
Vordergrunde auf Stufen ein Thronstuhl. Rechts ein Feldtisch.

Morgengrauen.



**Vierte Scene.**

**Kaiser Friedrich** allein.

**Der Kaiser** (nachdenkend am Tische stehend).

Schon wieder eine halbdurchwachte Nacht,

Fern bleibt das Ziel, das ich so nah gedacht,

In dieser Lust geht meine Kraft verloren. —

Noch klingt des Alten Wort in meinen Ohren:

„Nie wird dir Heil erblühen im fremden Land.“

Und „kehr zurück!“ hat Heinrich mich beschworen —

Und darum hab' ich ihn verbannt.

Doch trotzig bleibt er fort und fort,

Verweigernd mir der Reue Wort;

So muß den Helden ich verloren geben,

Wo er mich schützen soll und neu erheben.

O Himmel, sende eine Macht,

Die ihn verhöhnt mir wiederchenkt,

Die in der Seele dunkle Nacht

Des Friedens milde Strahlen senkt.



**ZENEAKADÉMIA**

LISZT MÚZEUM



## Zweite Scene.

Der Kaiser. Clementina. Conrad.

**Clementina** (unsichtbar).

Auf blauer Woge bin ich allein,  
Wie mahnt's mich an den heimischen Rhein!  
Es klingt ein Märchen herüber wohl  
Aus deutschem Land so zaubervoll.  
O töne weiter mir in's Herz.  
Und trag' mich im Sehnen heimathwärts,  
An den Rhein, an den Rhein!

**Der Kaiser** (tief ergriffen).

Wie ist mir? War dies nicht ein deutscher Sang?  
Berührt er doch mein Herz so wohl und bang.

**Conrad** (am Schluß des Liedes eingetreten).

Ein Jüngling ist es, hoher Herr,  
Der mir aus deutschen Landen  
Hierher gefolgt. In Schlachten kühn und tapfer  
Weiß er, ein Held und doch zugleich ein Sänger,  
Mit süßen, heimathlichen Tönen  
Des Kriegers Herz zu rühren.  
Du liebst ja den Gesang,  
So laß vor dir sein Saitenspiel erklingen.



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

**Der Kaiser.**

Willkommen sei als Sänger er und Held!

(Der Vorhang des Zeltes theilt sich zu beiden Seiten. Im Schimmer des Morgenrothes liegt das Meer da. Auf einer Barke sitzt rechts im Mittelgrund **Clementina**, halb in der Tracht eines Kriegers, halb in der eines Minstrel mit der Harfe. Leichter blonder Bart, goldlockiges Haar, Schärpe nachlässig um den Hals geschlungen. Im Hintergrunde erhebt sich amphitheatralisch die Stadt **Ancona** mit der prächtigen Hafenbucht.)

**Clementina** (in ihr Lied versunken).

Nun such' ich ihn Tage und Monde lang,  
Müd' ist mein Fuß, das Herz mir bang.  
Wo weilst Du, mein Held, auf weiter Flur?  
Find' nimmer und nimmer wohl Deine Spur.  
Brecht ab ihr Krieger euer Zelt  
Und führt zurück den deutschen Held  
An den Rhein, an den Rhein!

(Clementina steuert nach links mit der Barke ab.)



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



**Der Kaiser.**

Das Lied greift tief in meine Seele.

**Conrad.**

Ancona giebt ein Fest dir heut,  
Da ihm für milden Preis  
Befreiung ward und auch Versöhnung.  
Darf ich zum Fest Dir wohl den Sänger bringen?  
Er soll ein deutsches Lied dem deutschen Kaiser singen.

**Der Kaiser.**

Es sei!

(Die Bühne füllt sich mit Edlen und Mannen des deutschen Heeres.  
Ein Diener entfernt den Feldtisch.)

**Dritte Scene.**

Im Zuge nahen von Ancona her **Senatoren** in Bußgewändern, begleitet von einer **Menge Volkes**, in dessen Mitte **15 Geiseln und weißgekleidete Mädchen** mit Palmen.

**Borige**, ohne **Clementina**, **Edle**, **Mannen**, **Anconiter**.



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MŰZEUM

**Conrad.**

Sieh, kaiserlicher Herr,  
Wie aus den Thoren von Ancona,  
Die so lange uns verschlossen,  
Ein Zug ehrwürd'ger Männer naht,  
Von Tausenden begleitet.  
Es jubelt nun das Volk  
Ob neuer Freiheit Glück.

(Der Zug naht, die Senatoren überreichen, vor dem Throne knieend, dem Kaiser die Schlüssel der Stadt, ihnen folgen 15 Geiseln, die ebenfalls knien und sich auf Friedrichs Wink erheben.)

**Der Kaiser.**

Nach hartem, langem Widerstand  
Seh' in der Demuth Bußgewand  
Ich euch zu meinen Füßen.  
Steht auf! Durch mich befreit,  
Nun auch versöhnt mir seid,  
Und laßt uns Frieden schließen.  
Am lang ersehnten Tag, dem schönen,  
Soll froher Festgesang ertönen.



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MŰZEUM



### Ballet mit Chor.

Das Volk von Ancona mischt sich unter die Deutschen, ihnen Wein und Früchte reichend. Weißgekleidete Mädchen mit Kränzen und Palmen füllen die Mitte der Bühne. Rechts vom Thron wird Schwert, Schild und Helm Heinrich des Löwen aufgestellt.

#### Tanzgruppen.

#### Chor.

„Frieden“ tönt es durch die Gauen,  
An des Meeres weitem Strand.  
Freundlich glänzen Berg und Auen  
In des Morgens Festgewand.

#### Die Krieger.

Wilden Krieges rauhe Klänge  
Schrecken nicht das stille Thal.  
Froher Töne Jubelänge  
Schallen bei dem Festpokal.

#### Die Mädchen.

Wie der milde Thau den Wiesen  
Nach der Sonne heißem Glühn  
Neue Blumen läßt entsprossen —  
Wird dem Lande  **HAINEAKADÉMIA**.

#### Voller Chor.

Laßt des Friedens Palmen wehen,  
Der Versöhnung schönstes Pfand,  
Aus den Thälern, von den Höhen  
Tönt der Friede durch das Land.

#### Großes Ballet (ad lib.).

### Vierte Scene.

Vorige. Heinrich der Löwe.

**Conrad** (zum Kaiser)

Was Du befohlen, ist geschehn,  
Der Sachsenherzog naht sich Deinem Throne.

#### Chor der Krieger.

Ha! seht den Sieger Roms, wie stolz sein Haupt er hebt.  
Nicht beugte ihn der Fesseln Macht.






**Heinrich** (rasch und trotzig vor den Kaiser tretend).  
Was zieht man aus des Kerkers Nacht  
Mich in dies üppige Gepränge?!

**Der Kaiser** (mild).  
Auch Dir sei durch die sanften Friedensklänge  
Versöhnung in die wilde Brust gebracht.  
Ein Wort der Reue nur aus Deinem Munde —  
Vergessen soll die Zwietracht sein,  
In Recht und Würden noch zur Stunde  
Setzt wieder Dich Dein Kaiser ein.

**Heinrich** (mit finstern Groll).  
Erspar' die Worte Dir. In Reue  
Beug' ich mein Haupt vor Gott allein.  
Wer kann mich eines Fehles zeihn?  
Ist ein Verbrechen Wahrheit denn und Treue?  
Sieh her! Hier stehe ich, ein deutscher Held,  
Vernichte mich, wenn Dir's gefällt.

**Der Kaiser.**  
Nicht, um mit Dir zu rechten,  
Beschied' ich  Dich <sup>ZENEAKADÉMIA</sup> freier,  
Entfesselt Deiner Bande.  
Nun wisse:  
Noch eine Stunde Zeit gewähr' ich Dir,  
Beugst Du bis dahin Deine Knie  
Vor mir, bekennend Deine Schuld,  
So sollst Du Herzog wieder sein;  
Beugst Du Dich nicht, so werde heute noch  
Der Achtung Spruch an Dir vollzogen.

**Alle.**  
Welch' hartes Loos dem stolzen Leu!  
Wohl nimmer beugt er sich in Reu'!

**Heinrich** (des Kaisers Worte nicht achtend, bei Seite zu Conrad).  
Mein einz'ger Freund! Du kommst aus deutschen Landen,  
Sag' an, bringst eine Kunde Du von ihr?

**Conrad.**  
Wohl unter Thränen, in der Sehnsucht Banden  
Wacht sie, ein Engel, schützend über Dir.





**Der Kaiser.**

Wohlan, der Sänger trete in die Reihe!

**Conrad.**

Nun, Himmel, gieb dem Liede Deine Weihe! —

**Fünfte Scene.**

**Vorige. Clementina.**

Conrad führt Clementina herbei, sie bleibt ziemlich in der Mitte des Hintergrundes stehen, das Haupt mit dem Helm bedeckt. Heinrich, in sich gekehrt, steht trozig rechts im Vordergrund, ohne das nun Kommende Anfangs zu beachten.

**Clementina** (erblickt Heinrich und schrickt zusammen).  
(für sich) O Gott, wie soll ich Fassung hier erringen,  
Mir den Gemahl, den Theuren, zu ersingen.

**Chor.**

Der junge Sängerknabe aus unsrer Heimath Gauen!

**Der Kaiser.**

Wie lieblich ist sein Angesicht zu schauen.  
Nun, so beginne den Gesang!

**Clementina** (giebt ihren Helm einem Bogen und ergreift die Harfe).

Jung Deutschland zog in's Feld hinaus  
Für Kaiser und für Reich.  
Es sank dahin im harten Strauß  
Der Sieger todtenbleich.  
Was gab dem Streiter Löwenmuth,  
Zu opfern stolz sein Heldenblut?  
Das ist des Deutschen höchstes Pfand:  
Die Treue für sein Vaterland.

**Chor der Krieger.**

Wie wunderbar der Heimath Ton  
Ergreift des Krieges rauhen Sohn!

(Heinrich wird aufmerksam. Der Kaiser betrachtet mit großer  
Ergriffenheit den Sänger.)

**Clementina.**

Es harret daheim voll Sehnen bang  
Des Helden liebste Maid.





Stumm ward am Rocken der Gesang  
Und traurig schleicht die Zeit.  
In ihrem Herzen, treu und rein,  
Birgt sie des Theuren Bild allein.  
Der deutschen Frauen höchster Ruhm  
Ist ihrer Treue Heiligthum.

**Chor** (in Begeisterung).

Breiß Dir, Du junger Sängerkühn!  
Kühnreich ist Deine Kunst bestellt!

**Heinrich.**

Mir tönt's wie holder Klang herüber  
Von meiner Burg aus süßer Zeit.

**Der Kaiser.**

Gar mächtig rührte mich Dein Ton,  
Drum sei auch kaiserlich mein Lohn.  
Der Fürst hält sich am höchsten werth,  
Der seinen Sänger dankend ehrt.  
Du selbst, sangreicher Jüngling, sollst  
Des Liedes Preis Dir wählen.  
Sei er auch noch so hoch, es wird  
Gewährung ihm nicht fehlen.

**Clementina** (hat ihre Harfe umgehängt und den Helm aufgesetzt).

Wohl, mein kaiserlicher Herr,  
Ihr gabt mir Euer Wort.

(indem sie vorschreitet).

Zur Rechten Euch steht einsam Schild und Schwert,  
Wohl harret die Waffe ihres Ritters noch.  
So mög' es gnädig Euch gefallen,  
Daß ich ergreife Schild und Schwert,  
Und den ich wähle, dieser soll sie tragen —  
Wohl ist er seiner werth —  
Frei soll er sein, und ausgesöhnt  
Zieh' hin der Held zum heim'schen Heerd.

**Der Kaiser.**

Es sei die Gunst Dir gern gewährt.

**Clementina** (indem sie vor dem Kaiser kniet).

O Dank Euch für den kaiserlichen Lohn!





(Sie schließt das Visir ihres Helmes zur Hälfte, ergreift Heinrichs Schwert und geht festen Schrittes auf ihn zu. Helm und Schild werden von zwei ihr folgenden Wagen getragen. Heinrich empfängt erstaunt, erst abwehrend, die Waffen.)

### Der Kaiser.

So nimm denn hin, Du unbeugsamer Freund,  
Die Zeichen Deiner Freiheit, meiner Huld.  
Vergessen sei, vergeben jede Schuld.

**Chor** (in großer Bewegung).

Groß bist Du, Friedrich, unerreicht!  
Wo ist ein Herrscher, der Dir gleicht?!

**Heinrich** (nachdem er die Waffen angelegt).

Ha! wie das Blut mir wallt,  
Belebend Mark und Sehnen.  
Es fühlt der Löwe sich,  
Er schüttelt seine Mähnen.

(zum Kaiser)

Noch faß' ich diese Wendung nicht,  
Doch blick' beschämt ich in Dein Angesicht.  
So nimm denn meine Huldigung auf's Neu',  
Erproben soll im Kampf sich meine Treu'.



### Der Kaiser.

Dem deutschen Liede zolle Deinen Dank.  
Wie mich so tief ergriffen der Gesang  
Hat's mich an's Vaterland gemahnt. Wohlauf!  
Die Banner hoch! Nach Deutschland geht der Lauf!

**Chor der Krieger** (freudig).

Die Banner hoch! Nach Deutschland geht der Lauf!

**Heinrich** (zu Clementina).

Sag' an, wer bist Du, holder Knabe?  
Der Heimath liederreicher Sohn.  
Was biet' ich Dir von meiner Habe  
Für solche hohe That zum Lohn?

**Clementina** (in großer Erregung).

Du tapfrer Löwe!  
Laß mich unerkannt Dir bleiben.  
Nur Eines bitt' ich Dich:





Von einem Talisman hört' ich,  
Ein Unterpfand von deutscher Frauentreue,  
Die ich besang im Lied.  
Ein Stück von diesem Schleier  
Gieb mir zum Angedenken  
Und laß mich weiterzieh'n.

**Heinrich.**


Das Schwerste wohl verlangst Du, theurer Knabe,  
Das Höchste, was ich zu verschenken habe.  
Es sei — der Du mir gabst der Freiheit Kunde,  
Nimm hin, was Du begehrt, gedenkend dieser Stunde.

(Er nimmt den Schleier, trennt ein Stück davon ab und bindet es um  
Clementinens Harfe. Nachdem sich Clementina an den Stufen des Thrones  
vor dem Kaiser verbeugt, schreitet dieser in die Mitte der Bühne, zu  
seiner Rechten Clementina.)

**Stellung:**

**Clementina. Der Kaiser. Conrad. Heinrich.**

**Der Kaiser.**

Die Macht sei hochgepriesen  
Wie sie im Liede tönt.  
Durch  **hohen Klanges Grüßen**  
Seh' ich den Freund versöhnt.

**Heinrich.**

Die Macht sei hochgepriesen,  
Die mein Geschick versöhnt.  
Mir war's, als ob ein Grüßen  
Von ihr herübertönt.

**Clementina.**

Der Freude Blüthen sprießen,  
Mein Lied hat sie versöhnt.  
Das Herz will überfließen,  
Seh' ich mein Werk gekrönt.

**Conrad.**

Ihr Mächte, seid gepriesen,  
Die das Geschick versöhnt,  
Die huldvoll sich erwiesen,  
Im Lied das Werk gekrönt.





**Chor.**

Die Macht sei hochgepriesen,  
Die stark im Liede tönt.  
Der Freude Blüthen sprießen,  
Die Helden sind versöhnt.

**Ende des dritten Actes.**

**Vierter Akt.**

Großer Saal in der Burg Heinrich des Löwen. Im Hintergrunde Säulenhalle. Man hat die Aussicht auf den Wartthurm, worauf eine Fahne weht. Links im Hintergrunde führt eine breite hohe Treppe in ein Gemach, durch einen Vorhang vom Saale getrennt.

**Erste Scene.**

**Heinrich. Clementina.** Später der ~~Wächter~~ <sup>ZENEAKADÉMIA</sup> auf dem Wartthurm  
und der ~~Castellan~~ <sup>LISZT MÚZEUM</sup>

Heinrich tritt in den Saal, Clementina ihm freudig entgegeneilend.

**Heinrich.**

O theures Weib, ich halte Dich umfassen.

**Clementina.**

Nach langer Trennung, vielgeliebter Mann.

**Heinrich.**

Vorbei das Sehnen und das trübe Bangen.

**Clementina.**

Du bleibst bei mir, was auch noch drohen kann.

**Heinrich.**

O laß am stillen Heerd  
In holdem Frieden uns verweilen.  
Mag ruhn das blut'ge Schwert,  
Laß uns das Glück des Hauses theilen.





**Clementina.**

Mein Held und Sieger groß,  
Stolz darf Dein Weib den Gruß Dir bringen.

**Heinrich.**

Mir ward ein schön'res Loos:  
Das treu'ste Weib darf ich umschlingen.

**Clementina.**

So wie an jenem Tag der Weihe,  
Wo ich vor Gott Dir angetraut,  
Empfange mich denn heut auf's Neue  
Als Deine reine, treue Braut.

**Heinrich.**

Wie Du geharrt in Treuen mein,  
Blieb fest mein Herz in Liebe Dein;  
Vertrauensvoll in meine Hand  
Gabst Du ihr höchstes Unterpfand.

**Clementina** (indem sie nach dem Helm sieht).

Laß sehn die Zier, die Deinen Helm umwindet,  
Ob unverfehrt mein Aug' sie wieder findet.  
Hilf Gott! wie muß den Talisman ich sehn!  
Sprich, theurer Held! Was ist mit ihm geschehn?

**Heinrich.**

Sei ruhig, meine süße Frau  
Und ohne Scheu mir fest vertrau'.  
Laß mich in Wahrheit künden Dir  
Von Deines Schleiers höchster Zier.  
Durch Kaisers Zorn, den wild ich angefaßt,  
Verfiel mein Haupt in der Verbannung Acht.  
Mein Stolz hat mir der Bitte Wort entwunden —  
Schon sah ich mich dem Untergang geweiht —  
Da trat ein Jüngling vor zur rechten Zeit  
Und Heilung bracht' er unsrer Zwietracht Wunden.  
Ein Jüngling wunderhold und schön,  
Ein Engel, wie aus Himmels Höh'n —  
So ganz Dir ähnlich anzusehn.

(Er beschaut sie nachdenkend, Clementina folgt mit Spannung den Worten.)

Und wie er sprach und wie er sang,  
War mir's wie Deiner Stimme Klang.





**Clementina** (an sich haltend).  
Wie Zauber klingt's, ich lausche bang.

**Heinrich.**

Wie von dem sanften Strahl der Sonnen  
Zu Thränen schmilzt das harte Eis,  
So ward des Kaisers Herz gewonnen,  
Versöhnung des Gesanges Preis.  
Zum Lohn wand einen Theil vom Schleier  
Ich um des Jünglings goldne Leier.  
Nun, holde Clementina, sag',  
Ob mir Dein Herz wohl zürnen mag?!

**Clementina** (ihm an die Brust fallend).  
Wie mich beschämt Dein Aug' ersieht,  
So preis' ich jenes Sängers Lied.  
Neu bist Du zwiefach mir gegeben,  
Gerettet Deine Ehre, wie Dein Leben.

**Beide.**

Laß mich in heißer Liebe Dich umfassen,  
Im glüh'nden Kuß des Herzens Gruß Dir weihn.  
Vorbei das Sehnen und das wilde Bangen,  
Laß mich in Seligkeit Dein eigen sein.

**Clementina.**

Nun sag' mir an, wie er sich nannte,  
Der Dich befreit im mächt'gen Lied.

**Heinrich.**

Ein Sängerkheld, den Niemand kannte,  
Der seinen Namen nicht verrieth.

**Clementina.**

Nun so vernimm —  
(Der Wächter stößt in's Horn.)

**Heinrich.**

Was soll in diesem Frieden  
Des Hornes greller Ton?

**Der Castellan** (ist auf dem Wartthurm erschienen und schaut  
in's Thal).

Ein mächt'ger Kriegertrupp  
Kommt stolz daher,





Mit Schild und Speer,  
Hell blinkend in der Sonne.

**Heinrich** (zu Clementina).

Laß selbst mich sehn und reich mir Helm und Schwert.  
Trompeten von außen.

**Castellan.**

Wer ist es, der den Einlaß hier begehrt?

**Conrad** (von außen).

Des Kaisers Majestät! So öffnet schnell!  
(Der Castellan steigt herab.)

**Heinrich.**

Was führt den Kaiser jetzt zu mir?  
Laß uns begrüßen ihn.

(Indem Heinrich und Clementina dem Eingange zuschreiten, erscheint  
**Friedrich** mit großem Gefolge im Saale. Von rechts **Irmgard**,  
**Frauen** &c.)



ZENEAKADÉMIA

**Zweite Scene.**

Vorige. Der Kaiser. Conrad von Wettin. Irmgard.  
Frauen. Fürsten. Edle und Mannen.

**Heinrich** (zum Kaiser).

Mit freud'gem Stolz, o Herr, erfüllst Du mich.  
Rufst Du zu neuem Kampf, mein Kaiser, sprich!

**Der Kaiser.**

Gh' wieder wir zu Felde ziehen,  
Sei einer alten Schuld gedacht.  
Als vor Ancona ich das Schwert Dir neu verliehen,  
Hast neue Heldenthaten Du vollbracht,  
Dein Muth erwarb mir Sieg und Frieden,  
So sei mein Lohn Dir jetzt dafür beschieden.  
Als Bayerns Herzog nun belehn' ich Dich  
Mit Land und Würden männiglich,  
Zu neuer Macht,  
Zu neuer Pracht  
Mögst Du das Land erheben.



ZENEAKADÉMIA

LISZT MŰZEUM



Der Stärke und des Muthes Bild  
Trägst Du im Wappen und im Schild.  
Wer widersteht, wer widersteht  
Heinrich dem Löwen!

**Chor.**

Wer widersteht etc.

**Heinrich** (indem er sich erhebt).

Sieh, hoher Kaiser, hier mein Weib.

**Der Kaiser.**

Wie freut es mich, Euch zu erschauen.

**Heinrich.**

An Treu' ein Vorbild allen Frauen.

**Irmgard** (vorstürzend).

Spart Euer Lob, betrog'ner Held,  
Schlecht ist's um ihre Treu' bestellt.

**Heinrich.**

Wer wagt es, eines  Fehles sie zu zeihn?  
Ha! wolltest ihre Gunst Du Dir erwerben  
Und Freundin, treue Schützerin ihr sein,  
Um heuchlerisch die Unschuld zu verderben?!

**Clementina** (indem sie Heinrich an die Brust stürzt).  
Rein ist mein Herz und Deine Lieb' mein Lohn.

**Conrad** (begeistert).

Rein wie ein Cherub vor des Höchsten Thron.

**Irmgard.**

Wohl steht's Euch an, Herr Conrad von Wettin,  
Zu ihrem Schutz das Ritterschwert zu ziehn.  
Die Reine, die mit ihrer Tugend prahlte,  
Den Lohn dafür Euch schon im Voraus zahlte.

**Chor** (gegen Irmgard andringend).

Die sich erkühnt, die Unschuld frech zu schmähn,  
Berruchtes Weib! Du sollst uns Rede stehn.

3\*






**Der Kaiser** (zu Irmgard).

Bedenket wohl, welch' schweres Wort Ihr sprach.  
Bei meinem Zorn! Beweiset den Verdacht.

**Irmgard.**

So höret mich und richtet dann.  
Nachdem der Herzog war geschieden,  
Den von des Brautgemaches Schwelle  
Sie selbst hinaus in's Schlachtgetümmel stieß,  
War bitt're Klage hier im Haus und banges Sehnen.  
Doch bald entschwand das stumme Trauern  
Und Freude kam in die verlass'nen Mauern,  
Als jener Ritter jugendschön  
In unsre Burg als Pilger kam geschlichen.  
Da gab's ein frohes Wiedersehn!  
Raum ist von ihrer Seite er gewichen.  
Und was sie heimlich Beide ausgedacht,  
Zur schnöden That noch ward's in selber Nacht.  
Sie floh mit ihrem Ritter fein  
Und ließ des Löwen Burg allein.

**Chor.**

Ha!  **Schändliche**, jetzt ist's genug.  
Verleumdung ist es und Betrug!

**Irmgard.**

Doch als die Kunde ging durch's Land,  
Der Herzog fehr' als Sieger heim,  
Da kam auch sie im Schein erborgter Tugend,  
Und heitrer als zuvor war sie zu schaun.  
Nun frag' ich sie, die eine Heilige man wähnte,  
Und jenen Ritter von Wettin:  
Wer ist von uns die Lügnerin?  
(Alles wendet sich nach Clementina und Conrad. Dieser will sprechen,  
Clementina doch, wie von einem Gedanken erfaßt, geht auf ihn zu.)

**Clementina** (heimlich zu Conrad).

Schweigt, theurer Freund, was hier auch mag geschehn,  
Laßt ruhig Alles über mich ergehn.  
(Alles verwundert über dies Gebahren.)

**Chor.**

Wie seltsam doch! Kein Wort aus ihrem Munde.  
Fürwahr! Dies Schweigen spricht für jene Kunde.





**Heinrich** (der bis jetzt wie erstarrt Alles angehört).

O Clementina, sprich ein Wort,  
Und glaubend will ich Dir vertrauen.  
Du meines Lebens höchster Hort,  
Laß mich gerecht und rein Dich schauen  
Zerstöre der Verleumdung Macht —  
Ein Wort von Dir löst den Verdacht.

**Clementina.**

Zu schwach ist hier das arme Wort  
Wenn er in Treuen mir soll trauen.  
Auf eine That nur kann hinfort  
Sich meiner Unschuld Zeugniß bauen.  
Im Schweigen trag' ich den Verdacht,  
Bis mir der Unschuld Sühne lacht.

**Der Kaiser.**

Wie ist so schön die Keine dort  
In ihrem Schweigen selbst zu schauen!  
O spräche sie das eine Wort,  
Auf daß wir fest ihr könnten trauen!  
Sie selbst muß lösen ~~den~~ <sup>ZENEAKADEMIA</sup> Verdacht,  
Zerstören der Verleumdung ~~Macht~~ <sup>MÜZEUM</sup>.

**Conrad.**

Es gilt von ihr ein einzig Wort,  
Um ihre Unschuld klar zu schauen.  
Zu sprechen nun reißt es mich fort  
Für sie, die edelste der Frauen.  
Doch legt sie selber mit Bedacht  
Auf meinen Mund des Schweigens Macht.

**Irmgard.**

Ihn traf wie Wetterstrahl mein Wort,  
Erschüttert ist nun sein Vertrauen.  
Die seines Lebens höchster Hort,  
Bald werd' ich elend sie erschauen.  
Die Flamme, die ich angefacht,  
Zum Brand schürt sie der Hölle Macht.

**Chor.**

O laß uns durch ein einzig Wort  
Dich schuldlos und gerecht erschauen.





Als treuer Liebe höchster Hort  
Bist Du verehrt in allen Gauen.  
Zerstöre der Verleumdung Nacht!  
Ein Wort von Dir löst den Verdacht

**Der Kaiser** (mit Milde).

Willst Du der Schuld Bekenntniß uns verschweigen,  
So laß mich Dir ein andres Mittel zeigen  
Bist des Verbrechens, deß Dich Jene zeigt,  
Du wirklich schuldig, arme Frau,  
So fliehe jetzt aus unserm Kreis  
Und gieb uns so der Schuld Beweis.

(Alles sieht auf Clementina. Sie blickt auf Heinrich wehmuthsvoll und geht rasch ab.) (Zeichen des Entsetzens.)

**Heinrich** (wie rasend).

Ha! treulos Weib! treulos die ganze Welt!  
Zur Schlange hat ein Löwe sich gesellt.  
Doch nicht den Löwen soll der Wurm erdrücken,  
Verjagt sei sie, verbannt aus meinen Blicken!

(zu Conrad)

Dir aber, Conrad von Mettin,  
Werf' ich den Fehdehandschuh hin.

**Chor.**

O mäßige Deinen Zorn, betrogner Held!  
Wir stehn zu Dir im Frieden, wie im Feld.

**Irmgard.**

Triumph! Triumph! Die That gelingt,  
Das Schweigen ihr Verderben bringt.

**Der Kaiser.**

Ruf' sie zurück und prüfe ihre Treue,  
Daß sie in Lieb' gehöre Dir auf's Neue.

**Alle Männer.**

Ruf' sie zurück und prüfe ihre Treue,  
Daß Dich des Zornes Wort zu spät nicht reue.

**Die Frauen.**

Wir flehn für sie und ihrer Unschuld Sache,  
Ein Opfer ist sie wider Frauenrache.





Ruf' sie zurück, daß es Dich nicht gereue.  
Fest hält ihr Herz an Dir in Lieb' und Treue.

**Irmgard.**

Umsonst das Flehn! Sie darf nicht wiederkehren,  
Besleckt hat sie des Welfenhauses Ehren.

(Heinrich mit sich kämpfend. Plötzlich ertönt vom Hintergrunde her der Gesang Clementinens aus dem 3. Akt.)

Alles wendet sich dahin. Der Vorhang öffnet sich und auf der Treppe erscheint **Clementina** in der Tracht des 3. Aktes, jedoch ohne verändertes Haar und ohne Bart. In ihrer Hand die Harfe mit dem Schleier. Sie schreitet singend langsam die Stufen herab, es bildet sich in der Mitte eine Gasse, durch welche sie bis in den Vordergrund gelangt, die letzten Worte singend. Alles erfüllt ein frohes Staunen.

**Clementina.**

Es harrt daheim voll Sehnen bang  
Des Helden liebste Maid.  
Stumm ward am Rocken der Gesang  
Und traurig schleicht die Zeit.  
In ihrem Herzen treu und rein  
Birgt sie des Theuren Bild allein.  
Der deutschen Frauen höchster Ruhm  
Ist ihrer Treue Heiligthum.

(Irmgard mit Zeichen heftigen Ingrimm's nach der Seite ab.)  
(Mit den letzten Worten sinkt Clementina Heinrich an die Brust.)

**Chor** (in Begeisterung).

Der deutschen Frauen höchster Ruhm  
Ist ihrer Treue Heiligthum.

Der Vorhang fällt.

**Ende der Oper.**





Druck von Brückner & Niemann in Leipzig.



ZENEAKADÉMIA

LISZT MÚZEUM

*159. R. 252*



ZENEAKADÉMIA

LISZT MÚZEUM





ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA



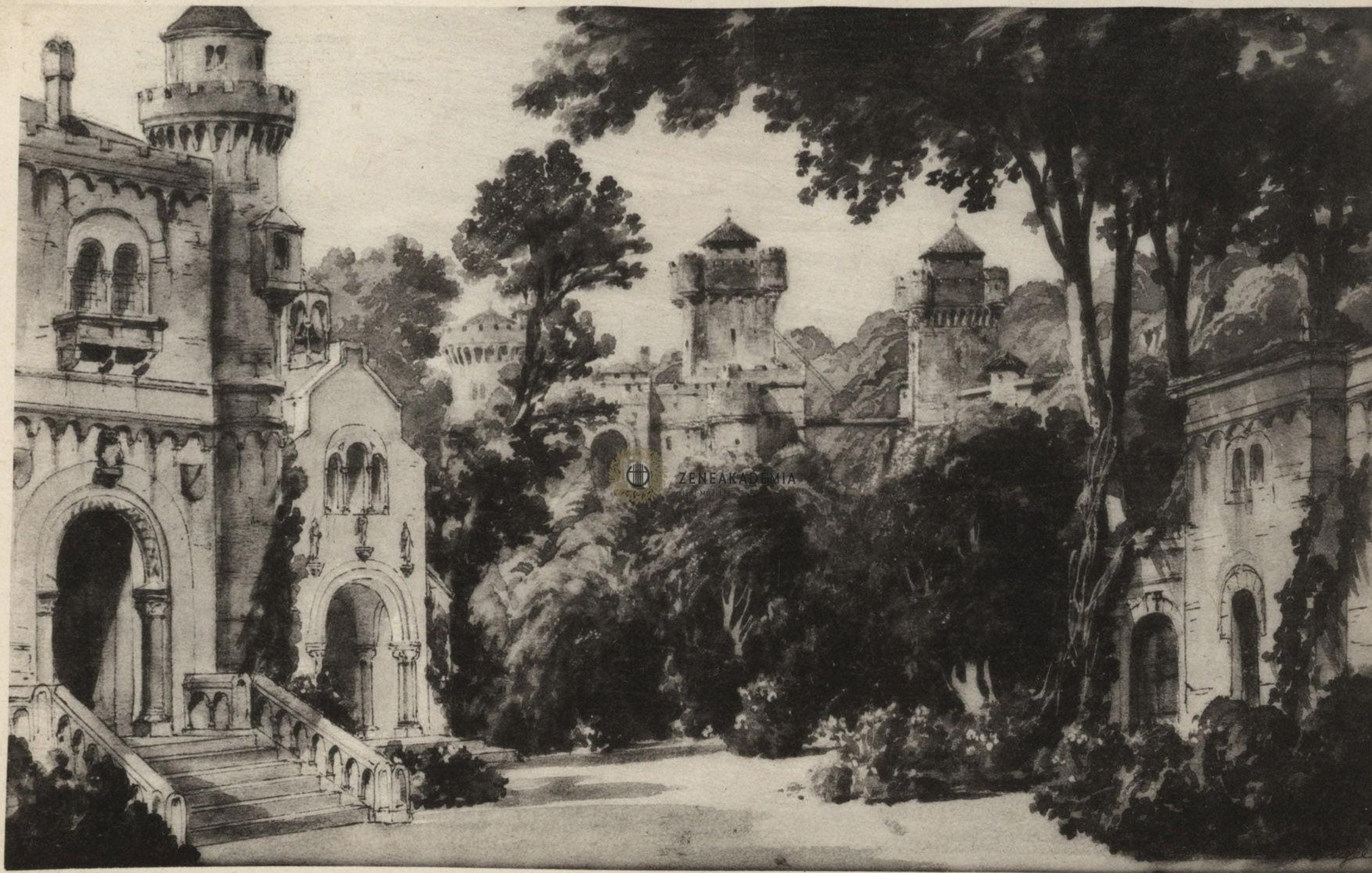


ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM





ZENEA





ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM





ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



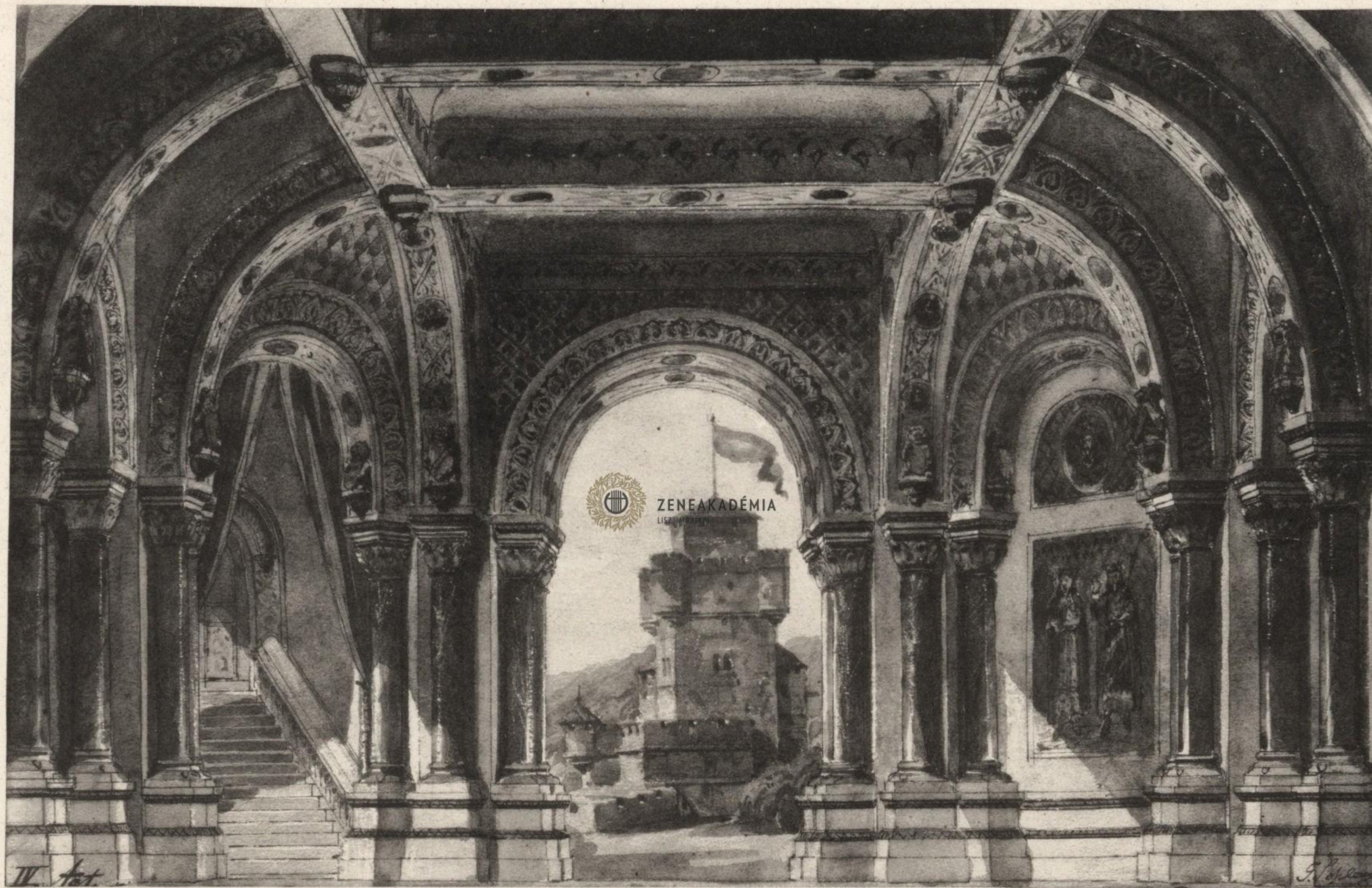


ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM





ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA





ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM





ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM





ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

1. 11. 84 P. 1  
67. 11. 84



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

1982





ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM

Orsz. M.

Mag. Főiskola

Leltárol

1948 nov. hó.  
256 tsz. alatt.



ZENEAKADÉMIA  
LISZT MÚZEUM



